



Thomas.

Hermann THOMS

Hermann Friedrich Maria Thoms wurde am 20. März 1859 als Sohn des Regierungsregistrars Friedrich Thoms und dessen Ehefrau Frida geb. Kindt zu Neustrelitz in Mecklenburg geboren. Er besuchte anfangs das Gymnasium, dann die Realschule seiner Vaterstadt und trat am 1. Juli 1876 bei Apotheker *W. Riebel* in Woldegk in Mecklenburg in die Apothekerlehre. Es war eine jener mittlerweile seltener gewordenen Apothekerfamilien, welcher der junge Hausgenosse nicht fremd gegenüberstand; er nahm teil an den Freuden und Leiden der Familie und fand bei dieser ein freundliches Interesse und Verständnis für seine eigenen Wünsche und Bestrebungen. So fühlte er sich denn, obgleich in dem kleinen, einsamen Ort fast abgeschnitten von dem Verkehr mit Altersgenossen, bald wohl in seiner neuen Thätigkeit. In regem Briefwechsel stand er ausser mit seiner von ihm zärtlich geliebten Mutter — der Vater war bereits im Jahre 1870 heimgegangen — auch mit dem Bruder seiner Mutter, dem durch seine literarischen Arbeiten in weiteren Kreisen bekannt gewordenen *Hermann Kindt*, der es sich eifrig angelegen sein liess, die Kenntnisse des Neffen in Geschichte, Kunst und Literatur zu erweitern und zu vertiefen.

Vor allem hingezogen fühlte sich der junge Pharmaceut zur Botanik, und mit der Botanisierbüchse auf dem Rücken streifte er einsam durch die Felder und Wälder der Umgegend des Städtchens und war erfreut über jeden neuen Fund. Nur wenn die Schulferien eine Anzahl Söhne der Stadt in diese zeitweise zurückführten, dann unternahm er, besonders mit dem ihm nahestehenden *Franz Schütt*, der jetzt als Ordinarius der Botanik an der Universität Greifswald wirkt, weitere Ausflüge und tauschte gern Erfahrungen mit dem Freunde aus.

Aus diesem Stilleben heraus ging Thoms nach wohlbestandenem Gehilfenexamen im Herbst 1879 nach Giessen, wo er in der Apotheke Dr. *C. Hempel's* teils Defektur-, teils Recepturgeschäfte besorgte. Während seines Giessener Aufenthaltes nahm sich seiner mit Freundschaft und Liebe *Philipp Phoebeus*, ehemaliger Professor der Pharmakologie an der Universität, an. Phoebeus arbeitete damals gemeinsam mit einer Anzahl Mediziner und Pharmaceuten an der Herausgabe einer Pharmacopoea euro-

paea, welches Unternehmen jedoch unvollendet blieb und mit dem am 1. Juli 1880 erfolgten Tode Phoebus' eine Weiterführung nicht erfuhr. Die zahlreichen Manuskripte zu den Vorarbeiten dieses vielleicht alzu grossartig angelegten Unternehmens gingen in die Hände Herrn Apothekers Siebert in Marburg, des langjährigen bewährten Freundes Phoebus', über.

Schon während seines Woldegker Aufenthaltes hatte Thoms einen regen Briefwechsel mit dem Bonner Germanisten *Karl Gustav Andresen* unterhalten und demselben für die damals gerade erschienene dritte Auflage seiner Volksetymologie mehrere Beiträge aus dem Gebiete der volkstümlichen Benennungen der Arzneimittel geliefert. Die Beziehungen zu Andresen hatten sich im Laufe der Jahre sehr freundschaftlich gestaltet, so dass Thoms eine sich ihm darbietende Gelegenheit, am Rhein in der Nähe Bonns eine Stelle zu erhalten, mit Freuden ergriff. So siedelte er denn am 1. Juli 1880 nach Coblenz über, wo er in der alten Mohr'schen Apotheke am Jesuitenplatz, die in den Besitz des Apothekers *C. Fuchs* übergegangen war, über zwei Jahre als Receptar thätig blieb.

Die Schönheit der Natur, der anregende Verkehr in der Familie seines Freundes Andresen in Bonn, welche er häufig besuchte, sowie endlich die freundschaftlichen Beziehungen, durch welche der als pharmaceutischer Schriftsteller bekannte *Oskar Schlickum* in Winningen a. d. Mosel Thoms auszeichnete, hielten letzteren bis zum Beginne der Studienzeit am Rhein fest. Sein Interesse für die Botanik wurde durch häufige gemeinsame botanische Exkursionen mit Schlickum, die sich zuweilen auf mehrere Tage erstreckten, rege gehalten, gleichzeitig aber nahm Thoms, durch Schlickum angeregt, in dessen traulichem Studierstübchen er über Vergangenheit und Zukunft der Pharmacie manches unvergessliche Gespräch führte, grösseren Anteil an pharmaceutisch-chemischen Arbeiten und wandte sich diesem Gebiete fortan mehr und mehr zu.

In Coblenz führte Thoms einige kleinere experimentelle Arbeiten aus, die teils in der *Pharmaceutischen Zeitung*, teils in der *Deutsch-Amerikanischen Apothekerzeitung*, für welches Blatt Thoms als Korrespondent sich verpflichtet hatte, erschienen. Arbeiten allgemeinen naturwissenschaftlichen Inhalts wurden in der gemeinnützigen Bremer Zeitschrift « *Nordwest* » veröffentlicht. Ausserdem legte Thoms in Coblenz den Grund zu einer ihm vom Deutschen Apothekerverein übertragenen Arbeit, der Fortsetzung des von Prof. Dr. *Wittstein* begonnenen Generalregisters über das « *Archiv der Pharmacie* », welches Werk im April 1886 dem Buchhandel übergeben werden konnte.

Die durch diese Arbeit angeknüpften Beziehungen zu dem damaligen Redakteur des Archivs, Professor Dr. *Reichardt* in Jena, waren wohl hauptsächlich die Veranlassung, dass Thoms Mitte Oktober 1882 nach Jena zum Studium ging.

Ausser den Fach-Vorlesungen, die er bei den Professoren *Geuther*, *Reichardt*, *Hallier*, *Schäffer*, *Gutzeit*, *Stahl* hörte, waren es besonders die Vorlesungen *Haeckel's* über Entwicklungsgeschichte, *Preyer's* über Physiologie und *Liebmann's* über Metaphysik, die ihn fesselten.

Nach bestandenen Staatsexamen bezog Thoms zum Wintersemester 1884 die

Universität Würzburg, um dort im organisch-chemischen Laboratorium Prof. Joh. Wislicenus' sich auszubilden. Gleichzeitig genügte er im Garnisonlazaret seiner Dienstpflicht als einjährig-freiwilliger Militärpharmaceut. In Würzburg übten neben Wislicenus besonders Sachs' Vorträge über Pflanzenphysiologie einen nachhaltigen Einfluss auf den jungen Pharmaceuten aus.

Zum Wintersemester 1885 kehrte er nach Jena zurück, wo ihm Professor Reichardt die erste Assistentenstelle in dem von ihm geleiteten agrikultur-chemischen Laboratorium übertrug. Die Praktikanten des Laboratoriums wurden von Thoms in die analytische Chemie eingeführt, und nebenher erteilte er in den beiden ersten Klassen der Stoy'schen Erziehungsanstalt chemischen Unterricht.

Im März 1886 promovierte er mit einer Arbeit über den « Bitterstoff der Kalnuszurzel » in Erlangen.

Diese Arbeit erfuhr einige Monate später von Professor Geuther einen sehr heftigen Angriff; Geuther wies Thoms einige Unrichtigkeiten in den gefundenen Resultaten nach, schoss aber dabei weit über das Ziel hinaus und verstieg sich zu Behauptungen, welche andererseits Thoms zu widerlegen in der Lage war. Es war ein sehr unerquicklicher Streit, der sich in den Fachblättern abspielte, welcher auf Thoms' weiteren wissenschaftlichen Ausbildungsgang jedoch heilsam einwirkte.

Nach einem kurzen Aufenthalt im Sommer 1886 in Berlin, wo er in Richter's Apotheke in der Grossen Frankfurter-Strasse als Rezeptar eine Vertretung übernommen hatte, heiratete er im September desselben Jahres *Luise Schlotter*, eine Thüringerin, und zog mit seiner jungen Gattin, die ihm durch ihr reges Interesse für das Fach in den späteren Jahren die treueste Gehülfin seiner wissenschaftlichen Arbeiten werden sollte, nach Weimar, wo er die selbständige Verwaltung der Grossherzoglich-Sächsischen Hofapotheke während 2½ Jahren inne hatte.

Mehrere in die Zeit seines Weimarer Aufenthaltes fallende Arbeiten wurden teils in der *Pharmaceutischen Zeitung*, teils in der *Pharmaceutischen Centralhalle*, im *Archiv der Pharmacie* und in den *Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft* veröffentlicht. Auch beteiligte er sich vom IV. Bande der von *Geissler* und *Moeller* herausgegebenen « Realencyklopädie der Pharmacie » an mit zahlreichen Artikeln.

Nachdem der Sohn des verstorbenen Weimarer Hofapothekers Dr. *Hoffmann* seine Studien beendet und die väterliche Apotheke übernommen hatte, trat Thoms in der Chemischen Fabrik von *J. D. Riedel* in Berlin eine Stelle als Chemiker an und wurde bald mit der wissenschaftlichen Leitung der Fabrik betraut. In dieser Stellung wirkte er über vier Jahre, bis zum Herbst 1893.

In Berlin setzte Thoms seine Mitarbeit an der *Pharmaceutischen Centralhalle* fort und wurde vom Herausgeber derselben, Professor Dr. *E. Geissler* in Dresden, zum Mitredakteur des Blattes ernannt. Zu derselben Zeit arbeitete Thoms gemeinsam mit den Professoren *Hanaussek* in Wien und *Moeller* in Innsbruck, sowie Apotheker *Thümmel* in Breslau an dem « Warenlexikon der chemischen Industrie ».

Der rege, wissenschaftliche Verkehr mit gleichgesinnten jungen Pharmaceuten liess den Gedanken zur That reifen, in Berlin eine Vereinigung zu gründen, um die Interessen der wissenschaftlichen Pharmacie nachdrücklich zu fördern. An dieser

Gründung, welche am 6. November 1890 unter dem Namen « Pharmaceutische Gesellschaft » in das Leben trat, nahm Thoms nebst den Kollegen Dr. *Ritsert*, Dr. *Holfert*, *Gützkow*, Dr. *Goeldner*, den lebhaftesten Anteil. Seit dem Bestehen der Gesellschaft, die zur Zeit gegen 400 Mitglieder in Deutschland, Oesterreich, in der Schweiz, Holland, Russland zählt, leitet Thoms die wissenschaftlichen Verhandlungen und war während 3 Jahre auch Redakteur der von der Gesellschaft herausgegebenen wissenschaftl. « *Berichte* ». Seit dem Jahre 1894 hat Dr. *Siedler* die Redaktion derselben in Händen.

In seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Pharmaceutischen Gesellschaft wurde Thoms von der Allerhöchst bestätigten Pharmaceutischen Gesellschaft zu St. Petersburg zum Ehrenmitglied, von der Oesterreichischen Pharmaceutischen Gesellschaft und von dem Allgemeinen Oesterreichischen Apotheker-Verein zum korrespondierenden Mitgliede ernannt.

Seit Anfang der neunziger Jahre wurde in Thoms der Wunsch, sich ganz einer wissenschaftlichen Thätigkeit zu widmen, lebhafter. Er schied daher Ende des Jahres 1893 aus dem Fabrikleben aus und übernahm mit Beginn des Jahres 1894 die selbstständige Leitung der Apotheker-Zeitung, Organ des Deutschen Apotheker-Vereins. Während dieser Zeit bereitete er sich für die akademische Lehrthätigkeit vor, indem er, um zur Habilitation an der Berliner Universität zugelassen zu werden, zunächst das nachträgliche Bestehen des Abiturientenexamens in's Auge fasste. Nach Jahresfrist glaubte er auf Grund seiner Studien sich zur Reifeprüfung melden zu können. Der preussische Kultusminister erteilte die Erlaubnis, und vom Provinzial-Schulkollegium wurde Thoms dem Berliner Dorotheenstädtischen Realgymnasium überwiesen, von dessen Lehrerkollegium er Ende September 1894 nach bestandener Prüfung das Reifezeugnis erhielt.

Ein bald darauf eingereichtes Gesuch bei der philosophischen Fakultät der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität um Zulassung zur Habilitation als Privatdozent für pharmaceutische Chemie wurde genehmigt, nachdem Thoms eine vor der Fakultät gehaltene Probevorlesung und ein daran sich anschliessendes Colloquium, welches die Herren Geheimrat *Landolt* und Professor *Emil Fischer* leiteten, bestanden hatte. Am 6. Februar 1895 hielt Thoms seine Antrittsvorlesung « Ueber die Aufgaben und Grenzen der wissenschaftlichen Pharmacie ».

Seitens der preussischen Unterrichts-Verwaltung wurde bis zur längst geplanten endgültigen Einrichtung eines pharmaceutischen Instituts an der Berliner Universität ein Provisorium für notwendig erachtet, um den hinsichtlich der praktischen und theoretischen Ausbildung der studierenden Pharmaceuten bestehenden Uebelständen abzuhelpen. Es wurde daher die Errichtung eines besonderen Pharmaceutischen Laboratoriums beschleunigt, in welchem neben der allgemeinen qualitativen und quantitativen Analyse praktische Uebungen in der Massanalyse, in der Darstellung pharmaceutisch-chemischer Präparate, in der Prüfung und Wertbestimmung von Arzneimitteln, in der Harnuntersuchung, in der forensischen und Nahrungs- und Genussmittel-Chemie abgehalten werden. Dieses Pharmaceutische Laboratorium ist im Wintersemester 1895/96 seiner Bestimmung übergeben und mit der Leitung des Laboratoriums Thoms betraut worden.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten.

1. Zinkchloridammoniak, *Ber. d. d. chem. Ges.*, 1887, S. 743.
2. Ueber verschiedene Methoden der quantitativen Bestimmung von Wasserstoff-superoxyd, *Arch. d. Pharm.*, 1887, N° 8.
3. Ueber eine Verfälschung von Kuhmilch, *Pharm. Ztg.*, 1887, S. 59.
4. Aseptinsäure, *Pharm. Ztg.*, 1887, S. 148.
5. Mitteilungen über die Bestandteile der Kalmuswurzel, *Ber. d. d. chem. Gesellsch.*, 1888, Heft 10.
6. Weitere Mitteilungen über die Bestandteile der Kalmuswurzel, *Pharm. Centralh.*, 1888, N° 24 u. 25.
7. Sublimat-Pyridin, *Pharm. Centralh.*, 1888, N° 26.
8. Zur Cocabasenforschung, *Pharm. Centralh.*, 1889, N° 30.
9. Ueber Zinksalz-Ammoniak-Verbindungen, *Pharm. Centralh.*, 1889, N° 43.
10. Zur Wertbestimmung der Camphora monobromata, *Pharm. Centralh.*, 1889, N° 52.
11. Ueber Bromäthyl, *Pharm. Ztg.*, 1889, N° 93.
12. Ueber eine empfindliche Kupferreaktion, *Pharm. Centralh.*, 1890, N° 3.
13. Aethoxycoffein, Darstellung und Eigenschaften, *Pharm. Centralh.*, 1890, N° 15.
14. Ueber Thiol, *Apoth. Ztg.*, 1890, N° 24.
15. Ueber Ozonwasser, *Pharm. Centralh.*, 1890, N° 5.
16. Das Arzneibuch für das Deutsche Reich, III. Ausgabe, Kritik, *Pharm. Centralh.*, 1890, N° 33 — 52.
17. Ueber die chemischen Bestandteile des Insektenpulvers, Vortrag auf der Bremer Naturforscher-Versammlung, 1890.
18. Die Bedeutung der Amidogruppe in den synthetisch dargestellten Arzneimitteln der organischen Chemie, *Pharm. Centralh.*, 1891, N° 50.
19. Spermin und Piperazin, *Pharm. Centralh.*, 1891, N° 22.
20. Ueber die Reindarstellung von Arzneistoffen durch Anwendung hoher Kältegrade, *Pharm. Centralh.*, 1891, N° 20.
21. Ueber Benzoyl- und Cinnamyl-Eugenol, *Pharm. Centralh.*, 1891, N° 26.
22. Croton flavens und Chrysanthemum cinerariaefolium, *Ber. d. pharm. Gesellsch.*, 1891, S. 241.
23. Ueber ein neues Eukalyptusöl, *Ber. d. pharm. Gesellsch.*, 1891, S. 238.
24. Ueber ein metallisches, zerstäubungsfähiges Insektenvertilgungsmittel, *Ber. d. pharm. Gesellsch.*, S. 68.
25. Ueber Prüfung und Wertbestimmung des Nelkenöls, *Ber. d. pharm. Gesellsch.*, S. 278.
26. Die moderne Schwefeltherapie, *Pharm. Centralh.*, 1892, N° 10.
27. Ein neuer synthetisch dargestellter Süß-Stoff, *Pharm. Centralh.*, 1892, N° 12.
28. Samen Paullinae und Pasta Guaranæ, Coffeinbestimmung darin, *Pharm. Centralh.*, 1892, N° 30.
29. Zur Konstitution des Acetessigesters, *Ber. d. pharm. Gesellsch.*, 1892, N° 1.

30. p-Nitrobenzoylphenole und p-Amidobenzoylphenole, *Ber. d. pharm. Gesellsch.*, 1892, N° 4.
31. Nachweis von Jod in organischen Verbindungen, *Pharm. Centralh.*, 1893, N° 1.
32. Beitrag zur Kenntnis der Beziehungen zwischen chemischer Konstitution und therapeutischer Wirkung, *Pharm. Centralh.*, 1893, N° 11.
33. Ueber krystallisiertes Guajakol, über die Eigenschaften desselben und einiger Derivate, *Ber. d. pharm. Gesellsch.*, 1893, S. 108.
34. Ueber p-Phenetolcarbamid (Dulcin), neue Gewinnungsmethode für dasselbe, *Ber. d. pharm. Gesellsch.*, 1893, S. 133.
35. Ueber die Beziehungen zwischen mono- und disubstituierten aromatischen Carbamiden, Vortrag auf der Nürnberger Naturforscher-Versammlung 1893, *Ber. d. pharm. Gesellsch.*, 1893, S. 133.
36. Beobachtung bei der Untersuchung von Konservebüchsen, *Apoth. Ztg.*, 1894, S. 91.
37. Zur Kenntnis des Lactophenins, *Ber. d. pharm. Gesellsch.*, 1894, S. 161.
38. Aether pro narcosi, *Ber. d. pharm. Gesellsch.*, 1894, S. 233.
39. Ueber krystallisiertes Guajakol, *Apoth. Ztg.*, 1894, N° 49.
40. Ueber die Aufgaben und Grenzen der wissenschaftlichen Pharmacie, *Ber. d. pharm. Gesellsch.*, 1895, S. 71.

Bücher.

1. *Gesamtverzeichnis des Inhalts des Archivs der Pharmacie*, 1858—1873, Verlag der Buchdruckerei des Waisenhauses Halle, 1886 (25 Druckbogen).
2. *Warenlexikon der chemischen Industrie*, gemeinsam mit Hanausek - Wien, Moeller - Innsbruck, Thümmel - Breslau, Verlag von H. Haessel, Leipzig 1892.
3. *Schule der Pharmacie*, Verlag von Julius Springer, 1892;
 - a) *Chemischer Teil* (28 Druckbogen).
 - b) *Warenkunde*, gemeinsam mit Dr. Holfert (22 Druckbogen).
4. *Die Arzneimittel der organischen Chemie*, Verlag von Julius Springer, Berlin 1894.

